



# Mark Scheibe bastelt an der „Melodie des Lebens“

**Der gebürtig aus Bremen stammende Musiker Mark Scheibe arbeitet mit Schülern im Bremer Osten zusammen. Gemeinsam wird komponiert und an Shows gearbeitet.**

VON ANDREAS SCHNELL



Trat kürzlich vor Bundespräsident Gauck auf: der Musiker Mark Scheibe.

FOTO: PRIVAT

## ARD dreht in Fischerhude

**FISCHERHUDE (DPA).** Wenn alle Welt an die Sommerferien denkt, ist die ARD schon ein paar Monate weiter: Am heutigen Dienstag fällt in Bremen die erste Klappe für die Dreharbeiten zum neuen Märchenfilm „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“ nach der gleichnamigen Vorlage der Brüder Grimm. Das teilte die ARD-Programmdirektion gestern in München mit. In den Hauptrollen wirken Isolde Dychauk, Heiner Lauterbach, Anna Thalbach, Tim Oliver Schultz und Jochen Nickel mit. Gedreht wird bis zum 11. Juli unter anderem noch in Fischerhude bei Bremen sowie in Sachsen-Anhalt in der Landesschule Pforta in Naumburg und auf Schloss Neuenburg.

## Uni feiert im OLantis

**OLDENBURG (DPA).** Einen „Sound Pool“ wollen am Sonntag, 6. Juli, das Institut für Musik der Universität Oldenburg im Spaßbad OLantis mit einem besonderen Sommerfest herstellen. Anlass für die gemeinsame Feier ab 12 Uhr ist der 40. Geburtstag der Universität, der in diesem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen gewürdigt wird. Der Eintritt kostet fünf Euro.

**BREMEN.** Auch wenn Berlin seit über zehn Jahren sein Lebensmittelpunkt ist: Als Bremer fühlt sich der 1968 an der Weser geborene Mark Scheibe immer noch. Dort gründete er mit 16 Jahren seine erste Band und machte unter anderem als Theatermusiker von sich reden. Zwar arbeitet er inzwischen längst bundesweit. Aber die Heimat lässt ihn nicht los: Jeden Monat verbringt er mehrere Tage in Bremen, um mit jugendlichen Musikern zu machen.

Seit 2007 erarbeitet Scheibe mit Schülerinnen und Schülern aus Osterholz-Tenever die Musikshow „Melodie des Lebens“, die zweimal im Jahr aufgeführt wird. „Die Jugendlichen sollen ihre eigene Stimme finden“, erklärt Scheibe das Prinzip der Show. Weshalb es bei der „Melodie des Lebens“ nicht darum geht, die eigenen Lieblingslieder zu singen,

wie das bei Casting-Shows üblich ist. Gemeinsam mit Scheibe komponieren die Schülerinnen und Schüler ihre Songs selbst. Scheibe lässt ihnen dabei völlige künstlerische Freiheit. „Es kann auch ein Rap sein, wenn das die angemessene Form ist. Der Stil ist nicht entscheidend, sondern der persönliche Ausdruck. Am liebsten bin ich die Hebamme für ihre Ideen. Und wo es nicht brennt, da zünde ich eben an“, beschreibt er

seine Arbeitsweise. Und ganz offensichtlich zündet das nicht nur bei den Jugendlichen: 15 Shows hat es bis heute gegeben, seit fünf Jahren muss jede Show wegen der großen Resonanz beim Publikum zweimal gespielt werden, was pro Ausgabe der „Melodie des Lebens“ 1000 Besucher bedeutet. Im November gibt es die nächste Ausgabe, seit diesem Monat arbeitet Scheibe mit den Jugendlichen

an neuen Liedern. „Das ist ein einmaliges Projekt“, schwärmt der Musiker. Und das findet offenbar auch Deutschlands höchster Amtsträger: Am vorvergangenen Sonntag spielten Mark Scheibe und die Deutsche Kammerphilharmonie auf Einladung von Bundespräsident Gauck in Schloss Bellevue, zu hören gab es unter anderem auch einen Ausschnitt aus der „Melodie des Lebens“ – eine schöne Anerkennung

von höchster Stelle. Aber Scheibe schreibt natürlich auch immer noch seine eigenen Lebensmelodien: Im Mai dieses Jahres feierten seine „Bremer Lieder“ Premiere im Sendesaal. „Es gibt Berliner Lieder, Wiener Lieder, Hamburger Lieder – und ich wollte endlich einen Abend mit Bremer Liedern schaffen. Lieder, die hierher gehören.“  
 ■ **Ihre Meinung zum Beitrag:** redaktion@dk-online.de

## Uni Bremen organisiert Nachhaltigkeitstage

### Informiert wird über Mobilität und Umweltmanagement / Gäste sind willkommen

**BREMEN (AS).** Die Uni Bremen lädt für Dienstag, 24., und Donnerstag, 26. Juni, zu den Nachhaltigkeitstagen. Dort stehen zahlreiche Aktionen wie Recycling- und Spendenbörsen, Kleidertauschbörse, Poetry Slam und ein Quiz zum Thema Klimaschutz auf dem Programm. Organisa-

toren sind die Umweltkordinatorin der Universität Bremen, Doris Sövegjarto, der Wirtschaftswissenschaftler Professor Georg Müller-Christ und die Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit der Uni Bremen. Anlass der Aktionen ist die bundesweite Nachhaltigkeitswoche, ausgerufen

vom Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung. Ziel an der Uni ist es, Studenten, Mitarbeiter und Gäste über Themen wie Energie sparen, Mobilität und das Umweltmanagementsystem der Universität zu informieren und sie darüber hinaus zum Mitmachen zu bewegen.

An beiden Tagen kann man seine alten Sehhilfen an die Organisation „Brillen ohne Grenzen“ spenden. Diese schickt die Brillen dann zur weiteren Verwendung in Entwicklungsländer. Für alte Handys gibt es ein umweltfreundliches Recycling. Am Dienstag treten

Studenten beim „Klimaschutz-Poetry-Slam“ gegen eine Reihe professioneller Slam-Künstler an. Beginn ist um 18.30 Uhr im großen Hörsaal, der auch als die Keksdose bekannt ist. Der Eintritt ist für alle Teilnehmer frei.  
 ■ **Mehr Informationen unter** [www.uni-bremen.de](http://www.uni-bremen.de)

DECIUS PRÄSENTIERT IHNEN DEN ROMAN

Klaus-Peter Wolf „Neon Grüne Angst“ ISBN 978-3-8414-2154-8 © 2013 – S. Fischer Verlag GmbH Alle Rechte vorbehalten.

146. Fortsetzung

»Schnall dich besser an«, schlug sie vor. Innerlich betete sie, das hier jetzt hinzukriegen, aber sie hatte eine eigenartige Gewissheit, als

wäre ein Schutzengel bei ihr, der ihr signalisierte, dass ihr jetzt nichts passieren konnte.

Sie nahm sich vor, bald den Führerschein zu machen und dann ein ganz normales Leben zu beginnen. Ja, das schwor sie sich. Alles würde wieder ins Lot kommen, wenn sie nur erst diesem Pit in die Augen gesehen hatte, um den Dämon zu bannen.

»Du ... du hast mir ein paar geknallt«, stotterte Leon.

»Ja«, sagte sie und würgte den Wagen im dritten Gang ab. Der Fiat machte einen Sprung und stand mit der Schnauze unter der Schranke.

»Danke«, sagte Leon. »Das ... das hat mir geholfen.«

»Bitte, gerne. Das kannst du jederzeit wieder haben. Jetzt zeig mir, wo der Rückwärtsgang ist.«

Sie kuppelte, und er leg-

te den Gang für sie ein.

»Ich mag diese französischen Autos nicht«, sagte sie und er gab ihr recht. »Ich auch nicht. Das hier ist ein italienisches.«

Ihr iPhone lag zwischen seinen Füßen, aber sie hatte sich den Weg zur Riffstraße eingeprägt. Sie hatte einen hervorragenden Orientierungssinn. Dafür ließ ihr Fahrstil zu wünschen übrig.

Ohne Unfall schaffte sie es bis zur Riffstraße. Zum Glück musste sie den Wagen in keine Parklücke fahren. Hier war genug Platz. Sie hielt einfach an und sagte:

»Wie wir jetzt noch die Hausnummer wüssten, wären wir wirklich einen Schritt weiter.«

Leon atmete tief ein und wählte sich mit den Fingern das Gesicht durch. »Es geht mir gleich besser«, sagte er.

»Gleich. Wir schaffen das.«

79

Es machte Pit Spaß, Johanna zu baden und ihre Haut mit Öl einzureiben. Sie glänzte jetzt, und sie roch gut. Er hätte das noch stundenlang tun können. Immer und immer wieder. Aber sein Gefühl sagte ihm, dass er nicht mehr viel Zeit hatte.

Dann fragte er sich, ob er ihr Gesicht zerschneiden sollte. Zwei, drei lange Risse mit einer Glasscherbe würden ausreichen. Er konnte das alles wieder gut vernähen und dann mit ihr aus der Welt gehen. Nichts war schlimmer für ihn als der Gedanke, dass sie vielleicht gerettet werden könnte.

Ihn würden sie sterben lassen und sie ins Leben zurückholen. Und was dann?

Sie würde sich einem anderen an den Hals schmeißen, und so schön, wie sie

war, standen die Männer Schlange.

Oh nein, kein anderer sollte sie haben. Und mit einem entstellten Gesicht würden die entscheidenden Kandidaten sicherlich schnell Abstand nehmen.

Er wusste nicht, warum er es mit einer Glasscherbe tun wollte. Er fragte sich selbst, wie er auf diese Idee gekommen war. Vielleicht, damit es mehr nach einem Unfall aussah und nicht nach einer geplanten Verletzung ...

Zunächst zog er ihr wieder das Brautkleid an und setzte sie aufs Sofa. Entweder ließen seine Kräfte nach oder sie war schwerer geworden. Sie machte sich steif.

Er flößte ihr noch mehr von der Fischsuppe ein. Sie war inzwischen kalt geworden, aber die Schlaftabletten taten ihre Wirkung trotzdem.

Das Einzige, was jeder Mensch am Ende hinkriegt, egal, was für ein Versager er sonst im Leben ist, ist es, zu sterben. Und du hast das große Glück, in den Armen eines liebenden Menschen hinüberzuwechseln. Schmerzfrei, schön angezogen und ohne einen beschissenen Priester am Bett, der eine salbungsvolle Rede herunterleiert und dir etwas von seinem Gott vorlügt.

Ihr Kopf lag jetzt ganz im Nacken. Die Haare hingen glatt nach hinten. Ihr Hals war gestreckt, und sie schluckte die Suppe. Ein paar mal hustete sie Fischbrocken aus. Er vermutete, dass sie längst genug intus hatte, aber er wollte ganz auf Nummer Sicher gehen.

Dann löffelte er selbst den Rest aus. Gierig, als hätte er nie etwas Besseres gegessen.

Fortsetzung folgt